

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen

Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Aktuelle Erwartungen der Kommunen an die Sparkassen und die Sparkassen-Finanzgruppe

Ausgangslage

Viele Städte und Gemeinden sind Träger ihrer örtlichen Sparkasse; praktisch alle Kommunen sind regelmäßige Geschäftspartner. Sie haben traditionell hohe Erwartungen an die Institute.

Sie erwarten von den Sparkassen die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in den Kommunen und Regionen durch eine Fokussierung der Geschäftspolitik auf die Bedürfnisse von Bürgern, Mittelstand und öffentliche Hand. Sie erwarten direkte und indirekte finanzielle Unterstützung durch Steuerzahlungen, Sponsoring und die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Angesichts neuer Herausforderungen erwarten die Gemeinden besondere, auf die Bedürfnisse von Bürgern, Mittelstand und Kommunen ausgerichtete Geschäftsstrategien der Sparkassen.

Kommunalfinanzen: alte Probleme brauchen neue Strategien

Die Finanzlage vieler Kommunen ist nach wie vor Besorgnis erregend. Zwar erhöhten sich im Jahr 2010 die Einnahmen um 2,6 % auf 174,5 Milliarden Euro, gleichzeitig stiegen die Ausgaben aber um 2,8 % auf 182,2 Mrd. € an. Dieser Anstieg ist abermals vor allem auf die seit Jahren steigenden Ausgaben für soziale Leistungen zurückzuführen. Das Haushaltsdefizit der Kommunen lag damit bei 7,7 Mrd. €, die Kassenkredite stiegen auf 40,5 Mrd. € an: ein Plus 5,8 Mrd. Euro in diesem Segment. Es kann nicht von einer Verbesserung der kommunalen Finanzlage gesprochen werden, wie das teilweise bereits voreilig kommentiert wird. Auch im laufenden Jahr ist noch mit einem kommunalen Finanzdefizit zu rechnen.

Die Verschuldung vieler Kommunen bedarf einer professionellen Beratung, die auf die individuelle Bedarfslage der einzelnen Kommune angepasst ist. Dies betrifft nicht nur das Zins- und Schuldenmanagement, sondern auch die Entwicklung von Strategien um die Finanzsituation langfristig wieder zu verbessern: Dazu gehört die strategische Beratung bei der Ansiedlung von Unternehmen einschließlich der Investorensuche. Dazu zählen auch die Optimierung im Bereich der kommunalen Beteiligungen und die Begleitung von kommunalen Übernahme-Transaktionen einschließlich der Unternehmensbewertung. Letzteres wird beispielsweise in Gemeinden relevant, deren Konzessionsvertrag bezüglich des örtlichen Energieverteilnetzes ausläuft und die im Interesse ihrer Bürger prüfen, ob ein kommunaler Netzbetrieb und ggf. auch eine kommunale Energieversorgung eine Alternative zu einer Fremdvergabe an einen anderen Netzbetreiber darstellt.

Energiewende: Zukunft finanzieren

Dies leitet über zu der momentan gesellschaftspolitisch intensiv diskutierten Frage, wie die Energieversorgung der Zukunft aussehen soll. Wir meinen: Den Städten und Gemeinden kommt bei der aktuell anstehenden Energiewende eine zentrale Rolle zu. Hier müssen die erneuerbaren Energien angesiedelt werden, hier müssen die Stromtrassen gebaut, die Infra- und Speicherstruktur geschaffen werden und hier wird der Strom verbraucht. Für die Gemeinden geht es darum, von der Wertschöpfung zu profitieren, die durch die Energiewende generiert wird. Nach Schätzungen der

KfW geht es hierbei um ein zusätzliches Investitionsvolumen von jährlich 25 Mrd. € in den nächsten zehn Jahren. Zum Vergleich: Das Volumen des Konjunkturpakets II im Bereich der zusätzlichen Investitionen betrug 14 Mrd. € auf zwei Jahre. Die jetzt erforderlichen Investitionen umfassen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz bei Bürgern, Unternehmen und öffentlicher Hand. Des Weiteren die Etablierung in einer dezentralen, auf erneuerbaren Energiequellen beruhenden Energieversorgung. Zur Integration der erneuerbaren Energien in unser Versorgungssystem sind nicht zuletzt Investitionen zum Ausbau der Energieverteil- und Übertragungsnetze dringend erforderlich.

Damit Kommunen und Stadtwerke eine tragende Säule der Energiewende werden können, brauchen sie starke Finanzpartner. Die Sparkassen als dezentrale, in den Kommunen und Regionen traditionell verwurzelte Institute, sind prädestiniert, um Kommunen und Stadtwerke hierbei zu beraten und zu unterstützen.

Landesbanken: konsequente Konsolidierung erforderlich

Auch wenn es zuletzt auf dem Weg zur Restrukturierung einzelner Landesbanken Fortschritte gegeben hat, bleiben die Probleme für die Sparkassen und ihre kommunalen Träger groß genug. Die kommunalen Spitzenverbände drängen seit langem darauf, dass die Sparkassen-Finanzgruppe hier zu einer Lösung kommen muss. Aktuell haben die Beihilfe-Prüfverfahren bei der HSH-Nordbank, der Bayern LB und vor allem bei der WestLB wieder daran erinnert, dass die alte Forderungen der kommunalen Seiten nach einer Reform des Landesbankensektors nach wie vor von hoher Aktualität ist. Dazu gehört nicht allein eine Neuausrichtung der Landesbanken-Geschäftsmodelle weg von spekulativen Transaktionen mit hohen Ausfallrisiken auf stabile Bereiche. Vielmehr müssen die Kapazitäten auf betriebswirtschaftlich notwendige Größen reduziert werden, auch um die finanziellen Gefahren und Lasten für die Sparkassen und die dahinter stehenden Kommunen als Eigner zu reduzieren.

Fazit

Gemeinsames Ziel muss es sein, die Sparkassen, die sich in der Finanzkrise als stabilisierender Faktor erwiesen haben, zu stärken. Deshalb erteilen wir Reformvorschlägen, die die wirtschaftliche oder gar die rechtliche Unabhängigkeit der Sparkassen infrage stellen eine klare Absage! Denn nur mit starken Sparkassen lässt sich die Kreditversorgung in der Fläche sicherstellen, die das Wachstum in den Regionen fördert und den Bürgerinnen und Bürgern eine Zukunftsperspektive bietet.

www.roland-schaefer.de

www.dstgb.de